Traubeneiche

Quercus petraea Liebl. | F: Chêne sessile | I: Quercia rovere | R: Ruver puschlà/tardiv | E: Sessile oak

Allgemeines

Die Traubeneiche ist in der Schweiz insgesamt häufiger als die Stieleiche, insbesondere im Wallis und im Tessin[1]. Sie ist trockentoleranter als die Stieleiche, zugleich aber empfindlicher gegenüber Spätfrösten[1].

Blüte

Wie bei allen Buchengewächsen (Fagaceae) sind die Blüten der Traubeneiche eingeschlechtig. Die männlichen Blüten stehen in hängenden Blütenständen, sogenannten «Kätzchen» (Abb. 1). Die Traubeneiche blüht von Ende April bis Mitte Juni und damit etwa zwei Wochen später als die Stieleiche[2]. Dadurch wird das Risiko von Schäden durch Spätfröste reduziert[2].

Früchte

Die Eicheln sind von einem verholzten Fruchtbecher, der sogenannten Kupula, umgeben. Im Gegensatz zur Stieleiche sind die Früchte der Traubeneiche ungestielt oder nur sehr kurz gestielt und sitzen dicht an den Zweigen (Abb. 2). Sie reifen im Oktober und fallen anschliessend zu Boden. Eicheln bleiben nur kurze Zeit keimfähig und bilden keine dauerhafte Samenbank.

Mastverhalten

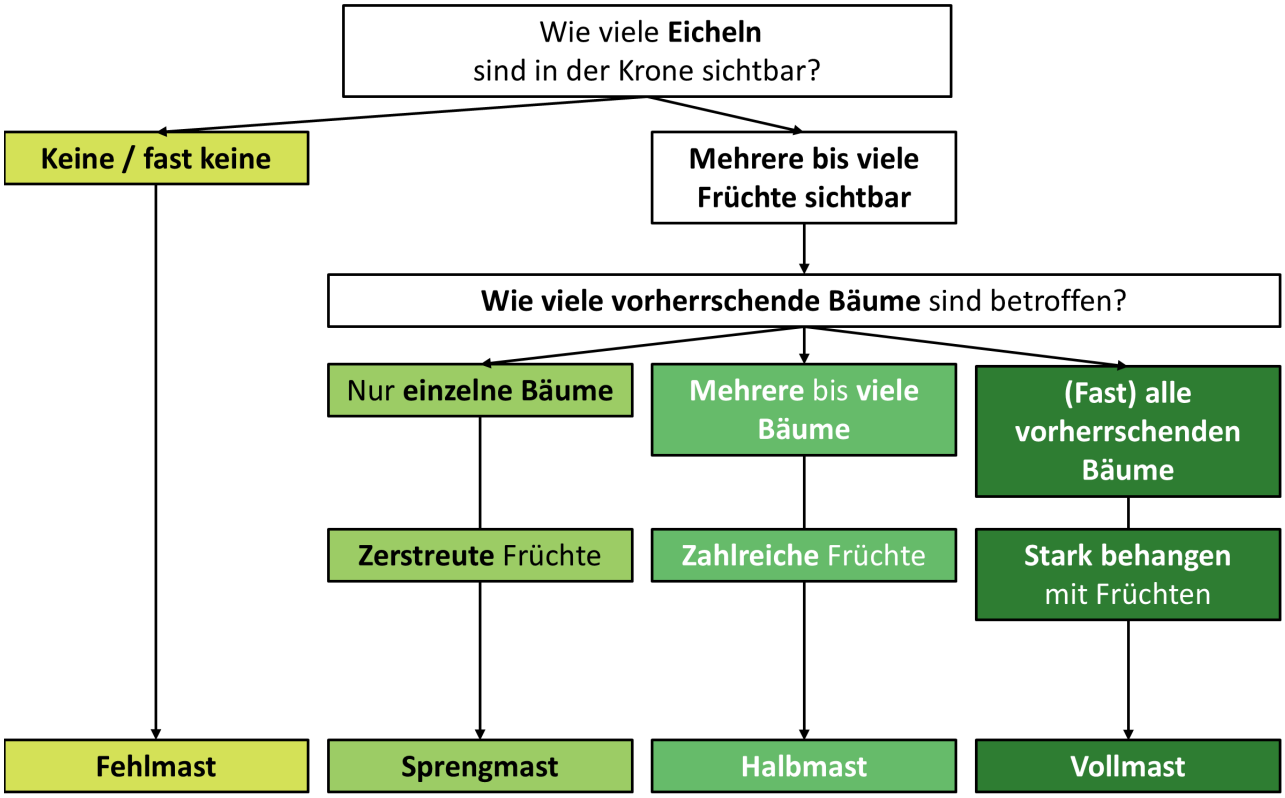
Eichenmast tritt in unseren Breitengraden relativ häufig auf, etwa alle 2 bis 3 Jahre[3]. Welche Faktoren eine Eichenmast auslösen oder verhindern, ist noch nicht abschliessend geklärt; Zusammenhänge mit klimatischen Faktoren unterscheiden sich regional[3]. Im Gegensatz zu Buche und Fichte scheint die Pollenmenge kein verlässlicher Indikator für die spätere Samenproduktion zu sein[4]. Aufgrund ihres hohen Energiegehalts[5] sind Eicheln eine wichtige Nahrungsquelle für zahlreiche Wildtiere; bis zu 40 % der Früchte können gefressen werden, bevor sie keimen[6].

Einschätzung der Mast

Zeitpunkt: Ende September.

Bei der Traubeneiche ist die Unterscheidung zwischen leeren und gefüllten Fruchtbechern vor der Samenreife schwierig. Masterhebungen sollten deshalb möglichst kurz vor dem Samenfall durchgeführt werden.

Beurteilung des Fruchtbehangs: Samenmast ist ein Bestandesphänomen. Beurteilt werden nach Möglichkeit mehrere vorherrschende, reproduktionsfähige Bäume eines Bestandes. Die Maststufe beschreibt den Bestand insgesamt und nicht einzelne besonders stark oder schwach fruktifizierende Bäume. Bei uneinheitlichem Fruchtbehang ist jene Stufe zu wählen, welche den Bestand insgesamt am besten charakterisiert. Die Intensität der Eichenmast kann nach dem folgenden Schlüssel eingeschätzt werden:



Referenzen

[1] Brändli UB (1996) Die häufigsten Waldbäume der Schweiz. Ber. Eidg. Forsch.anst. Wald Schnee Landsch. 342

[2] www.waldwissen.ch

[3] Wohlgemuth T, Nussbaumer A, Burkart A, Bollmann K (2016) Eichenmast und Wildschweine. Zürcher Wald 3/16: 28-30

[4] Kasprzyk I, Ortyl B, Dulska-Jeż A (2014) Relationships among weather parameters, airborne pollen and seed crops of Fagus and Quercus in Poland. Agricultural and Forest Meteorology 197: 111-122

[5] Kallman S (1991) Nutritive value of Swedish wild plants. Svensk Botanisk Tidskrift 85: 397-411

[6] Gurnell J (1993) Tree seed production and food conditions for rodents in an oak wood in southern England. Forestry 66: 291-315